FOTO: ZVG

Feuer, Was
Mit allen
Schwarz

Der Sense entlang – von der Schwarzwasserbrücke ins schöne Städtchen Laupen. Eine Wanderung, die dank der vielen Bade- und Grillplätze auch kleine und grosse Kinder begeistert.

von Claudia Gürtler*

Die grün-graue S-Bahn fährt die Wanderer Richtung Schwarzenburg. Ganz versunken in den Anblick sanfter, flacher Wiesen erschrecke ich fast, als der Blick unvermittelt in die Schlucht fällt. Tief hat sich das Wasser ins Gestein gefressen, aber schon ist's zu spät für ein spektakuläres Foto – der Zug hält an. Die Station Schwarzwasserbrücke lockt den Wanderer mit ganzen Büscheln von knallgelben Wanderwegweisern. Ich entscheide mich für das Schild «Alte Schwarzwasserbrücke, Senseschlucht», überquere den Parkplatz des Restaurants und werde ein erstes Mal aufgehalten: Die Schar munterer Ziegen und Ponys darf man zwar nicht füttern, aber gebührend bewundern.

Übermütiges Wasser

Lange bevor ich auf steiler Stiege in die Schlucht hinuntersteige, höre ich das gewaltige Rauschen des Schwarzwassers. Unten angekommen, überquere ich die alte Brücke und gehe Richtung Thörishaus (Sensegraben). Hoch über mir wölbt sich die Schwarzwasserbrücke, ein imposanter Postkartengruss aus der Zivilisation. Viel schöner aber ist der Blick aufs Wasser, das über die abgeschliffenen Steine tollt. 3½ Stunden Weg sind es normalerweise bis ins historische Städtchen Laupen; wandert die ganze Familie mit, wird die Genusswanderung aber garantiert länger dauern.

Spielen bis zum Umfallen

Nach den trockenen Sommerwochen geben Schwarzwasser und Sense grosszü-

FOTOS: ICLAUDIA GÜRTLER

ser, Erde, Luft: Sinnen geniessen an wasser und Sense

gig jede Menge Spielplätze frei: plantschen, Füsse kühlen, wandern im Flussbett oder Stauseen anlegen. Spiele sind an vielen Stellen möglich. Schmale Trampelpfade führen vom offiziellen Wanderweg in die Auenlandschaft hinunter. Viele Geniesser waren also schon vor mir da, unzählige weitere werden noch kommen. An heissen Sommertagen sind die Ufer von Schwarzwasser und Sense überbelegt. Man geht also am besten einen Kompromiss ein und wählt einen nicht allzu schönen Werktag nach einer längeren Trockenperiode.

Ein Aushang zeigt einen braunen Hund, der vermisst wird. Als Tierfreundin hoffe ich inständig, dass er gefunden wird. Vielleicht läuft er mir gar über den Weg?

Eine Familie vergnügt sich mit Steineraten. Die bizarren Formen natürlicher Skulpturen, die Wasser, Kälte und Wind geschaffen haben, regen die Phantasie an. Stolz nennt die Kleinste zudem die Blumen am Wegrand; Alpenleimkraut Skabiose und Storchenschnabel hat sie entdeckt. Bei den Vogelstimmen muss sie allerdings passen, und nur wenn sie ein ausgemachter Glückspilz ist, wird sie auch einen von den selten gewordenen Strandläufern entdecken, die am Senseufer nisten.

Leckeres vom Feuer

Luxuriös kommt mir der erste Grillplatz mit gemauerter Feuerstelle und bequemen Holzbänken vor. Noch ahne ich nicht, dass ich zwischen sehr vielen Grillplätzen werde wählen können.

Feuer, Wasser, Erde, Luft:

Mit allen Sinnen geniessen an Schwarzwasser und Sense

Gross ist die Verlockung, schon hier die Wanderung zu unterbrechen, um das Botanikbuch zu lesen, zu zeichnen, zu fotografieren – oder einfach die Seele baumeln zu lassen. Nur zum Feuer machen, ist es zu früh. Noch fehlt der Hunger.

Drei Buben bauen ein Steimannli. Auch wenn man sich an bereits vorhandenen Mustern orientiert, ist das nicht einfach. Schon kollern die Steine zurück ins Bachbett.

Eine strahlende Schar Schüler kommt mir entgegen. Klar, es ist Schulreisezeit! In weiser Voraussicht tragen die Kinder Holz zum Anfeuern mit. Bei so vielen Hobbyindianern am Schwarzwasser- und Senseufer wird an schönen Tagen das Brennmaterial knapp.

Wo ich keins erwartet habe, taucht unvermittelt ein Restaurant auf. Glacé, Bratwurst und mehr gibt es im «Sensebeach», und auch der Spielplatz fehlt nicht. Die Leute grüssen freundlich – mit vollen Backen.

Mehr Wasser

Kurz vor Thörishaus fliesst die Sense über unzählige Schwellen ins Schwarzwasser. Im Bereich von Schwellen und Brücken warnen Tafeln vor gefährlichen Stellen. Hier ist das Plantschen zu unterlassen. Auch im Minizoo hinter dem Zeltplatz Sense Au ist das Füttern der Hühner, Pfauen, Enten und Kaninchen verboten. Allerdings darf man einen Batzen ins Kässeli werfen. Sehr frei nach Schiller verrät ein Plakat nämlich: «Das Huhn lebt nicht vom Brot allein, es müssen auch noch Körner sein, u die si gottfriedstutz tür!»

Gegen Neuenegg zu spendet der dichte Wald kühlen Schatten. Auch die alten Eidgenossen werden ihn dankbar wahrgenommen haben, haben sie doch genau hier Napoleons Soldaten besiegt.

Ein brauner Hund trinkt Wasser aus dem Fluss. Er ist nicht der Gesuchte, denn er ist in Begleitung. Ein Bub hat sich in die Leine gehängt und lässt sich von Mama ziehen, während der Hund die leinenlose Freiheit geniesst. Der Bub fragt nach der «blauen Rolle» auf meinem Rucksack. Ein Schlafsack? Er ist enttäuscht, dass es «nur» eine Regenjacke ist. Ein Schlafsack hätte ein echtes Abenteuer versprochen.

Beim Bahnhof Neuenegg packe ich den Rucksack aus, denn hier stosse ich auf einen grossen Spielplatz mit mehreren Feuerstellen. Nach einem wohlschmeckenden «Indianer-Menü» führt ein metallener Steg hinunter ins erfrischende Nass. Äschen, Barben, Nasen und Bachforellen bekomme ich nicht zu Gesicht, auch wenn eine Thementafel versichert, dass sie da sind.

Auf dem Weg nach Laupen bekommen nun auch grössere Kinder viel zu tun. Thementafeln verraten Wissenswertes über Hochwasser und eisige Zeiten, über die Verschiebung von Geröllmassen, über Pflanzen sowie Wasser- und Uferbewohner.

Ich stecke eine «Horchstange» in einen Wasserwirbel und lege das Ohr ans trockene Ende. Die Stange verstärkt das Fliessen, Gurgeln und Gluckern des Wassers und lässt die wohltuende Musik direkt ins Gehör und die Seele fliessen. Denn an Schwarzwasser und Sense lassen sich Feuer, Wasser, Erde und Luft mit allen Sinnen geniessen. Schon kommen die trutzigen Mauern von Laupen in Sicht. Bevor der Zug zurückfährt nach Bern, reicht es für einen Gang übers holprige Kopfsteinpflaster und für einen letzten Augenschein auf das im Stillen, in der Sonne dösende Städtchen.

*Claudia Gürtler ist Bibliothekarin. Sie lebt und schreibt in Allschwil (BL).

INFO

Einpacken: Grillgut, etwas Anfeuerholz, Badehosen, Wassersandalen und/oder Wanderschuhe.

Anreise: Ab Bern mit der S6 der BLS Richtung Schwarzenburg bis Schwarzwasserbrücke.

Rückreise: Von Laupen nach Bern und weiter mit den SBB.

Route: Schwarzwasserbrücke – Thörishaus – Neuenegg – Laupen. 13,5 Kilometer, 3½ Stunden oder mehr, einfache Wanderung ohne Steigungen an Flussläufen.

Karten: Landeskarte der Schweiz 1:50 000, Zusammensetzung Bern–Fribourg, Blatt 5016 und Wanderkarte 29 «Gantrisch Schwarzenburgerland» 1:50 000, Route gut ausgeschildert.

Restaurants:
- Restaurant Schwarzwasserbrücke
- Sensebeach und Sensemare in Thörishaus
- Giardino auf dem Campingplatz Sense Au
- Restaurants in Neuenegg und Laupen

Oder: **«Indianer-Menü» vom Grill.** Grillen kann man fast alles, von den Klassikern Fleisch, Wurst und Fisch über Käse, Tofu und Gemüse bis hin zu Bananen und Ananas. Wichtig sind Zeit und Geduld. Erst wenn eine schöne Glut entstanden ist, soll gegrillt werden, denn alles Angekohlte ist wenig lecker und auch noch ungesund.